

28. Eid des Bürgermeisters der Stadt Zürich

ca. 1489 Mai 25

Regest: Der Bürgermeister soll schwören, die Ehre des Reichs, den Nutzen und die Ehre der Stadt, die Ehre der Klöster und der Landschaft zu fördern und Stadt und Zünfte vor Schaden zu schützen und darin sein Bestes zu tun, ein gerechter und unbestechlicher Richter für alle zu sein und sein Amtsgeheimnis zu wahren. Insbesondere soll er auch die Zünfte schützen und ihre Rechte wahren, wie sie in den Zunftbriefen verbürgt sind.

Kommentar: Der vorliegende Eid geht auf die 1430er Jahre zurück (StAZH B II 4, Teil II, fol. 8v; Edition: Zürcher Stadtbücher, Bd. 3/2, S. 150, Nr. 36). Er wurde im Anschluss an den Vierten Geschworenen Brief des Jahres 1489 überarbeitet und neu verschriftlicht. Gegenüber dem älteren Eid ist die vorliegende Fassung um Formulierungen betreffend die Wahrung der Zunftrechte erweitert. Der Grund dafür liegt im kurz zuvor stattgefundenen Sturz des Bürgermeisters Hans Waldmann, dem seine Gegner die Schmälerung verbürgter Rechte vorwarfen (vgl. dazu Illi 2003, S. 49-50 sowie die durch Waldmann verfasste Ordnung betreffend Eid und Amtspflichten der obersten Zunftmeister, SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 16). Die Zusätze, welche die Rechte der Zünfte zum Inhalt hatten, wurden indes in den nachfolgenden Redaktionen wieder aus dem Eid des Bürgermeisters gestrichen und dieser blieb im Wesentlichen die ganze Frühe Neuzeit hindurch unverändert. Die wichtigste Modifikation erfuhr der Eid im 16. Jahrhundert durch die Streichung der Erwähnung der Klöster.

Zum Ablauf der halbjährlichen Eidleistung im Grossmünster vgl. SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 111 sowie Sieber 2001, S. 20-26.

Des burgermeisters eyd, den er im Münster sweren sol

Ir, herr burgermeister, sölle schweren,¹ des heiligen richs ere, der stat nutz und ere, ^{a-}der gotzhüsern^{-a} ere, des lands ere, rätend und frommend zû sin und gemein stat, ^{b-c-}ouch die zünfft^{-c-b} zeverhüten und ze vergömen, darinn üwer bests und wägsts zû tünd, als verr ir mogen, und zû richten, was für ùch kombt, dem armmen als dem richen und dem richen als dem armmen, niemand zû lieb noch zû leyd, und darumb kein myet zû nemmend und zûverschwigent, davon schad oder gebrëst komen mag, es werde verpotten oder nit, òn alle gefärd.

^{d e-f-}Und besunder die zünfft gemeinlich und jede besonder zû bschirmen und bliben zûlâsen bi iren gerëchtikeiten, gûten gewonheiten und alten harkommen nâch sag und wisung der briefen,² so des jede zunfft, mit unser gemeynen statt grosem insigel versigelt, uffgericht worden ist.^{-f-e}

Eintrag: (Datierung aufgrund der Schreiberhand) StAZH A 43.1.2, Nr. 2, S. 20; Johannes Gross, Unterschreiber der Stadt Zürich; Papier, 22.0 × 32.0 cm.

Eintrag: (ca. 1498) StAZH B III 2, S. 320; Papier, 24.0 × 33.0 cm.

Eintrag: (ca. 1516–1518) StAZH B III 6, fol. 21v; Papier, 24.0 × 32.0 cm.

Eintrag: (ca. 1539–1541) StAZH B III 4, fol. 18r; Pergament, 20.0 × 29.5 cm.

Eintrag: (1604) StAZH B III 5, fol. 32r; Papier, 21.5 × 32.5 cm.

^a Textvariante in StAZH B III 4, fol. 18r; StAZH B III 5, fol. 32r: der heyiligen, cristennlichen kilchen.

^b Auslassung in StAZH B III 2, S. 320; StAZH B III 6, fol. 21v; StAZH B III 4, fol. 18r; StAZH B III 5, fol. 32r.

- ^c *Streichung von späterer Hand.*
- ^d *Hinzufügung am linken Rand von späterer Hand: Der allt eyd.*
- ^e *Auslassung in StAZH B III 2, S. 320; StAZH B III 6, fol. 21v; StAZH B III 4, fol. 18r; StAZH B III 5, fol. 32r.*
- ⁵ ^f *Streichung von späterer Hand.*
- ¹ *In Schwarzen Buch wurde an dieser Stelle von späterer Hand gotts eingefügt (StAZHB III 4, fol. 18r).*
- ² *Zu den Zunftbriefen vgl. die Urkunde der Konstaffel (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 49).*